



## Heuschreckenvielfalt

### Fachlicher Hintergrund zur Aktion

Die Aktivität von Heuschrecken ist stark temperatur- und damit witterungsabhängig. Mit zunehmender Wärme erhöht sich die Aktivität und damit die Auffindbarkeit der Tiere: Zum einen über die Gesangsaktivität (viele Arten sind eher zu hören als zu sehen), zum anderen über die typische Fluchtreaktion.

Mit Ausnahme der heute vorherrschenden, stark gedüngten Intensivwiesen sind Grünlandflächen fast immer von zumindest einigen anpassungsfähigen Arten besiedelt. Die Artenzahl erhöht sich mit zunehmender Naturnähe der Fläche (extensive Bewirtschaftung mit nur ein- bis zweischüriger Mahd oder Beweidung) und geringer beziehungsweise fehlender Düngung. Strukturelemente wie Brachestreifen, Grabenränder, Gebüsch und Rohbodenstellen erhöhen durch kleinräumige Differenzierung die Artenzahlen. Zu den artenreichsten Heuschreckenlebensräumen zählen Streuwiesen und Magerrasen. Es kann jedoch für ein erstes Kennenlernen durchaus sinnvoll sein, eine nur mäßig artenreiche Fläche auszuwählen, um anhand weniger, gut erkennbarer Arten den Einstieg in die Tiergruppe zu erleichtern.

Heuschreckenreiche Wiesen und Weiden zeichnen sich durch Blütenreichtum und/oder Strukturreichtum aus. Blütenreiche Wiesen, ungedüngte Magerrasen und naturnahe Gärten bieten mit ihrer Nutzungsfrequenz weite Intervalle (Zeitfenster), in denen auf den Flächen die Entwicklung der Heuschrecken ungestört ablaufen kann. In diesem Zeitintervall findet keine Nutzung (zum Beispiel mit Flächenbelastung durch Traktoren und weitgehende Entnahme der Pflanzenbiomasse) statt. Wird das Zeitfenster zu eng, so kann der Entwicklungszyklus nicht mehr vollständig ablaufen. Ein einziger Schnitt kann auf diese Weise – zum ungünstigsten Zeitpunkt ausgeführt – eine ganze Heuschreckenpopulation eliminieren. Für Arten, die spät im Jahr Eier an beziehungsweise in den Pflanzenstängeln ablegen, ist der letzte Schnitt entscheidend.

### Durchführung

- Optimale Zeit ist Juli bis August, auch noch September.
- Warmer und trockener Tag mit mindestens 20°C (nur dann sind die Heuschrecken voll in Aktion), die heißeste Tageszeit vom späten Vormittag bis zum Nachmittag ist am besten.
- Blütenreiches Grünland mit Heuschreckenkonzert suchen; andere Lebensraumtypen sollten zum Vergleich vorhanden sein (zum Beispiel Hochstaudensäume, Parkrasen, Intensivgrünland, Wald oder Feuchtflächen).

### Jahreszeit:



### Schulstufe:



### Umsetzung:



### Ziele der Aktion

- Heuschrecken in ihrem natürlichen Lebensraum kennenlernen und sammeln
- Gesammelte Heuschrecken mit Hilfe eines einfachen Bestimmungsschlüssels bestimmen
- Zusammenhänge zwischen Vorkommen von Heuschrecken und Pflanzendecke erkennen
- Die Lebensgemeinschaft Wiese mit ihrer Artenvielfalt kennenlernen

### Materialien

- Plastik-Flachbeutel mit Schnellverschluss, Größe bis DIN A6 (erhältlich im Haushaltswarengeschäft)
- Handkescher; für den Selbstbau kräftigen Draht zu einer Öffnung mit zirka 30 cm Durchmesser biegen und an kurzen Holzstiel befestigen, Gaze oder Gardine mit etwa 40 cm Tiefe als Fangbehälter
- Lupen, 10-fache Vergrößerung
- Etiketten, Papier, Stifte, Lineale
- 1 Kamm
- Anlagen A 1\_1 bis A 1\_2 Bestimmungsblätter **Laubheuschrecken und Grillen**
- Anlage A 1\_3 bis A 1\_4 Bestimmungsblätter **Feldheuschrecken**
- Anlage A 1\_5 Hinweise zur Verwendung der Bestimmungsblätter Heuschrecken



Abb. 10: Heuschrecke vor dem Absprung

- Gegebenenfalls vor Betreten Zustimmung des Eigentümers einholen (es kann ein gewisser Flurschaden im hohen Gras entstehen!).
- Sammelaktion in Gruppen von 2 bis 4 Schülern: eine Fläche von mindestens 2×2 Metern wird vorsichtig umstellt, alle Heuschrecken werden mit den Plastiktüten abgesammelt.
- Um den Flurschaden (niedergetretenes Gras) in Grenzen zu halten, sollten von bestehenden Wegen aus immer die kürzesten Wege gewählt werden und der gleiche Weg zum Verlassen der Fläche genutzt werden.
- Gesammelte Heuschrecken in den Schatten legen (nicht in die pralle Sonne!).

- Heuschrecken pro untersuchter Fläche bestimmen (Lupe und Bestimmungsblätter zur Hilfe nehmen).
- Für Schüler der Primarstufe genügt das Sammeln der verschiedenen aussehenden Tiere, ab Sekundarstufe I ist auch die quantitative Erfassung an deutlich verschiedenen Flächen (Lebensräumen) möglich, wie zum Beispiel Vergleich der Funde bezüglich der Arten und Häufigkeit aus verschiedenen Grünlandtypen wie Weidegrünland, Fettwiesen, Magerrasen, Wald.
- Etiketten mit den Namen der Tiere auf die Flachbeutel kleben, Besprechung der Befunde.
- Heuschrecken wieder auf den gleichen Flächen freilassen.

### Weitere Beobachtungstipps

- Lauterzeugung (Körperbewegungen) beobachten und genau beschreiben. Dabei zumindest die Heuschreckengruppe (Feldheuschrecke/Laubheuschrecke/Grille) zuordnen. Die Unterschiede können gemeinsam besprochen und mit Kamm und Daumen (Schrilleiste und -kante) demonstriert werden. Der Daumennagel streicht dabei über den Kamm und erzeugt ein schnarrendes Geräusch.
- Heuschrecke zum Sprung animieren sowie Anfangs- und Landepunkt markieren und messen (Lineal). Für Mathematikbegabte: Mit dem Dreisatz wird das Verhältnis von Gewicht zu Sprunglänge einer Heuschrecke in Bezug zum Menschen gesetzt. Die Frage dabei lautet: „Wie weit müsste ein Schüler springen können, wenn er dasselbe Sprungvermögen einer Heuschrecke besäße?“ (geschätztes Gewicht 1–2 g bei Feldheuschrecken, 4–5 g bei Grünem Heupferd).

Bei ausreichender Zeit kann die folgende Aktion A 2 **Körperbau einer Heuschrecke** gut in den Ablauf dieser Aktion integriert werden, dann können die gesammelten größeren Tiere auch weiter verwendet werden.

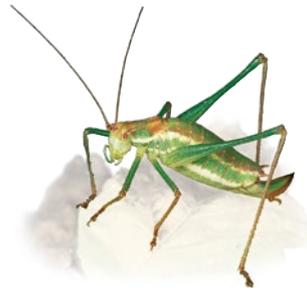
- Unterschiede im Sprungverhalten in Abhängigkeit von der Dichte der Pflanzendecke („Raumwiderstand“) beobachten und protokollieren, Unterschiede im Verhalten gemeinsam mit den Schülern diskutieren.



## Laubheuschrecken und Grillen I



**Gemeine Sichelschrecke ♀**  
12 – 17 – 18 mm



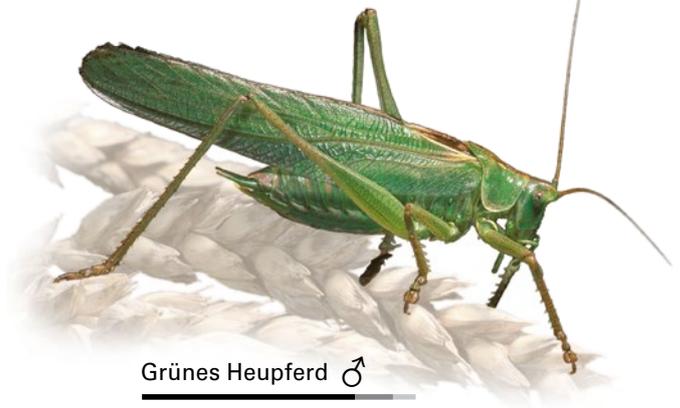
**Gestreifte Zartschrecke ♀**  
10 – 13 – 16 mm



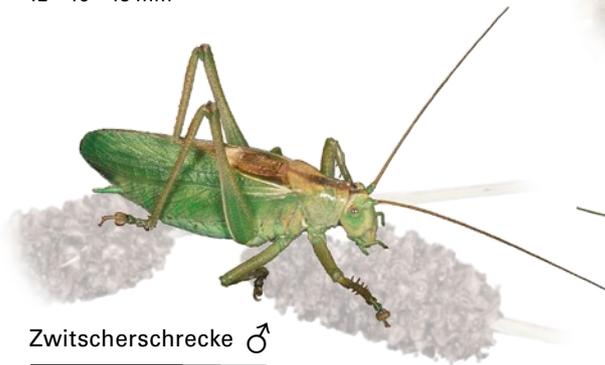
**Gemeine Eichenschrecke ♀**  
11 – 14 – 15 mm



**Langflügelige Schwertschrecke ♀**  
12 – 16 – 18 mm



**Grünes Heupferd ♂**  
28 – 33 – 36 mm



**Zwitscherschrecke ♂**  
20 – 25 – 31 mm



**Warzenbeißer ♂**  
24 – 30 – 38 mm



**Westliche Beißschrecke ♀**  
18 – 22 – 24 mm



**Roesels Beißschrecke ♀**  
14 – 17 – 20 mm

**Originalgröße:**

kleinste – durchschnittliche – größte beobachtete Tiere

(gemessen wird vom Kopf bis zum Ende des Hinterleibs – ohne Fühler, Flügel und Legestachel)



## Laubheuschrecken und Grillen: Lebensräume und Verwechslungsmöglichkeiten (I)

Art	Lebensräume	Verwechslungsmöglichkeiten
<b>Gemeine Sichelschrecke</b> <i>Phaneroptera falcata</i>	Gebüschreiche Trockenrasen, Brachflächen und Ödland (aufgelassene Abbaustellen), Waldränder, Kahlschläge	Im Larvenstadium mit anderen Sichelschrecken zu verwechseln
<b>Gestreifte Zartschrecke</b> <i>Leptophyes albovittata</i>	Sonnige, gebüschreiche Magerrasen, Hänge und Saumstandorte, Staudenfluren	Punktierte Zartschrecke (Grundfärbung hellgrün, ohne weiße Längsstreifen)
<b>Gemeine Eichenschrecke</b> <i>Meconema thalassinum</i>	Laubbäume und Sträucher (keineswegs nur auf Eichen!), Larven auch in der Krautschicht, regelmäßig im Siedlungsbereich, hier nachts vom Licht angelockt oft in Wohnungen (Zimmerdecke)	Südliche Eichenschrecke (stummelflügelig)
<b>Langflügelige Schwertschrecke</b> <i>Conocephalus fuscus (=discolor)</i>	Feuchtwiesen mit Seggenbeständen, Röhricht- und Hochstaudensäumen, in wärmeren Gebieten auch in trockenen Brachflächen	Kurzflügelige Schwertschrecke (kurzflügelig, Legeröhre des Weibchens gekrümmt)
<b>Grünes Heupferd</b> <i>Tettigonia viridissima</i>	Extensivgrünland, Brachflächen, Abbaustellen, Adulte häufig in Getreidefeldern, auf Büschen und Bäumen (auch in Gärten)	Zwitscherschrecke (Flügel überragen Hinterleib nur knapp, Flugvermögen wenig ausgeprägt)
<b>Zwitscherschrecke</b> <i>Tettigonia cantans</i>	Extensivgrünland und Brachflächen vor allem an feuchteren Standorten, Waldlichtungen und Staudenfluren	Grünes Heupferd (Flügel überragen Hinterleib weit, gutes Flugvermögen)
<b>Warzenbeißer</b> <i>Decticus verrucivorus</i>	Sonnige Magerwiesen mit niedriger Vegetation (Magerrasen, Streuwiesen), Bodenbewohner, nicht in höherer Vegetation	Heupferd und Zwitscherschrecke (Flügel ohne Würfel Flecken, Halsschild ohne Mittelkiel, Augen grünlich, nie völlig schwarz)
<b>Westliche Beißschrecke</b> <i>Platycleis albopunctata</i>	Vollsonnige, trockenwarme, vegetationsarme Standorte, zum Beispiel lückige Magerrasen und Steinbrüche	Durch Größe und Färbung kaum mit anderen Arten zu verwechseln
<b>Roesels Beißschrecke</b> <i>Metrioptera roeselii</i>	Anpassungsfähige Art, bewohnt sonniges Grünland unterschiedlicher Ausprägung und Nutzung, Brachen, Saumstrukturen mit Altgras; meidet vielschürige Wiesen, vegetationsarme und sehr niedrigwüchsige Bereiche	Kurzflügelige Beißschrecke (Grundfärbung schwarzbraun, Halsschild-Seitenlappen ohne breiten Rand), Zweifarbiges Beißschrecke (Grundfärbung hellgrün, Halsschild-Seitenlappen ohne hellen Rand)



## Laubheuschrecken und Grillen II



Gewöhnliche Strauchschrecke ♀  
15 – 18 – 20 mm



Feldgrille ♂  
18 – 22 – 26 mm



Maulwurfsgrille ♂  
35 – 40 – 50 mm



Waldgrille ♂  
7 – 8 – 10 mm



Säbeldornschröcke ♂  
7 – 11 – 12 mm



Rotflügelige Schnarrschrecke ♂  
19 – 23 – 25 mm



Blaufügelige Ödlandschröcke ♂  
15 – 18 – 23 mm

Originalgröße:

kleinste – durchschnittliche – größte beobachtete Tiere

(gemessen wird vom Kopf bis zum Ende des Hinterleibs – ohne Fühler, Flügel und Legestachel)



## Laubheuschrecken und Grillen: Lebensräume und Verwechslungsmöglichkeiten (II)

Art	Lebensräume	Verwechslungsmöglichkeiten
<b>Gewöhnliche Strauchschrecke</b> <i>Pholidoptera griseoptera</i>	Waldränder und -wege, Lichtungen, Kahlschläge, Heckenzeilen, gebüschrreiche Brachen und Magerasen, Staudenfluren, steigt auch auf Bäume	Gattung Metrioptera (Färbung anders, Flügel länger, vor allem bei den Weibchen)
<b>Feldgrille</b> <i>Gryllus campestris</i>	Magerrasen und niedrigwüchsiges Grünland in vollsonniger Lage, Dämme und Böschungen, Bodenbewohner in selbstgegrabenen Erdlöchern	Adulte nicht zu verwechseln, Larven eventuell mit Waldgrille, diese jedoch bräunlich und in anderem Lebensraum (Falllaub)
<b>Waldgrille</b> <i>Nemobius sylvestris</i>	Falllaub an sonnigen Waldrändern, in Feldgehölzen und gebüschrreichen Magerasen	Larven der Feldgrille (flügellos)
<b>Maulwurfgrille</b> <i>Gryllotalpa gryllotalpa</i>	Niedermoore, Feuchtwiesen, Grabenränder, Gärten, unterirdisch in selbstgegrabenen Gängen	keine
<b>Säbeldornschröcke</b> <i>Tetrix subulata</i>	Vor allem Feuchtgebiete, oft vegetationsfreie Stellen an Gewässerufeln, Pfützen und so weiter	Andere Dornschröcken (Halsschild stärker gewölbt, überragt Hinterleib kaum, flugunfähig)
<b>Rotflügelige Schnarschröcke</b> <i>Psophus stridulus</i>	Trockenwarme, vegetationsarme Gebiete, zum Beispiel lückige Magerrasen, Sand- und Kiesgruben, Steinbrüche, auch in Gleisanlagen	Rotflügelige Ödlandschröcke (Halsschild eingebuchtet, meist deutlich quergebänderte Tarnfärbung)
<b>Blaügelige Ödlandschröcke</b> <i>Oedipoda caerulescens</i>	Trockenwarme, vegetationsarme Gebiete, zum Beispiel lückige Magerrasen, Sand- und Kiesgruben, Steinbrüche, auch in Gleisanlagen	Blaügelige Sandschröcke (schlanker und langflügeliger, Halsschild tiefer eingebuchtet)



## Feldheuschrecken I



**Sumpfschrecke** ♂  
12 – 20 – 25 mm



**Sumpfschrecke** ♀  
26 – 30 – 39 mm



**Große Goldschrecke** ♂  
16 – 17 – 19 mm



**Große Goldschrecke** ♀  
22 – 25 – 30 mm



**Kleine Goldschrecke** ♂  
13 – 15 – 17 mm



**Kleine Goldschrecke** ♀  
18 – 21 – 26 mm



**Heidegrashüpfer** ♂  
14 – 17 – 19 mm



**Heidegrashüpfer** ♀  
20 – 24 – 27 mm



**Bunter Grashüpfer** ♂  
13 – 15 – 17 mm



**Bunter Grashüpfer** ♀  
17 – 22 – 24 mm

**Originalgröße:**

kleinste – durchschnittliche – größte beobachtete Tiere

(gemessen wird vom Kopf bis zum Ende des Hinterleibs – ohne Fühler, Flügel und Legestachel)



## Feldheuschrecken: Lebensräume und Verwechslungsmöglichkeiten (I)

Art	Lebensräume	Verwechslungsmöglichkeiten
<b>Sumpfschrecke</b> <i>Stethophyma grossum</i>	Feuchtgebiete mit zeitweise staunassem Boden, Niedermoore, Gewässerufer	durch Größe und Färbung kaum mit anderen Arten zu verwechseln
<b>Große Goldschrecke</b> <i>Chrysochraon dispar</i>	Brachflächen mit hoher und dichter Vegetation, Großseggenriede, Staudenfluren, Grabenränder, langgrasige Heiden, Waldlichtungen	Kleine Goldschrecke (Weibchen leuchtend grün, Männchen mit hellen Hinterknien), andere Grashüpfer (Hinterleibsspitze der Männchen nicht kegelförmig zugespitzt, sondern abgerundet)
<b>Kleine Goldschrecke</b> <i>Euthystira brachyptera</i>	Langgrasige Feuchtwiesen, Moore, Großseggenriede, Magerrasen, Waldlichtungen	Große Goldschrecke (Weibchen niemals grün, Männchen mit schwarzen Hinterknien)
<b>Heidegrashüpfer</b> <i>Stenobothrus lineatus</i>	Magerrasen, vor allem bei Schafbeweidung	Schwarzfleckiger Heidegrashüpfer (Flügel verkürzt, mit Würfelflecken), Kleiner Heidegrashüpfer (sehr kleine Art)
<b>Bunter Grashüpfer</b> <i>Omocestus viridulus</i>	Grünland, bevorzugt etwas feucht und extensiv genutzt (höherwüchsig) oder leicht verbracht, Streu- und Feuchtwiesen, aber auch Magerrasen	Wiesengrashüpfer (Halschild-Seitenkiele nicht geknickt), Heidegrashüpfer (weißes Flügelmal), Buntbäuchiger Grashüpfer (Flügel deutlich gefleckt, Bauchfärbung)



## Feldheuschrecken II



**Buntbäuchiger Grashüpfer** ♂  
11 – 14 – 17 mm



**Buntbäuchiger Grashüpfer** ♀  
11 – 19 – 21 mm



**Rote Keulenschrecke** ♂  
14 – 15 – 16 mm



**Nachtigallgrashüpfer** ♂  
13 – 14 – 16 mm



**Nachtigallgrashüpfer** ♀  
16 – 20 – 23 mm



**Wiesengrashüpfer** ♂  
14 – 16 – 18 mm



**Wiesengrashüpfer** ♀  
18 – 21 – 25 mm



**Gemeiner Grashüpfer** ♂  
13 – 14 – 16 mm



**Gemeiner Grashüpfer** ♀  
17 – 20 – 23 mm

### Originalgröße:

kleinste – durchschnittliche – größte beobachtete Tiere

(gemessen wird vom Kopf bis zum Ende des Hinterleibs – ohne Fühler, Flügel und Legestachel)



## Feldheuschrecken: Lebensräume und Verwechslungsmöglichkeiten (II)

Art	Lebensräume	Verwechslungsmöglichkeiten
<b>Buntbäuchiger Grashüpfer</b> <i>Omocestus rufipes</i> (= <i>ventralis</i> )	Trockenwarme, vegetationsarme Gebiete, zum Beispiel lückige Magerrasen, trockene Bereiche von Mooren (Wege, Torfstiche), kurzgrasige Schafweiden	Bunter Grashüpfer (Bauch einfarbig, Flügel ungefleckt), Wiesengrashüpfer (Halsschild-Seitenkiele nicht geknickt)
<b>Rote Keulenschrecke</b> <i>Gomphocerippus rufus</i>	Vor allem Saumstrukturen mit krautiger Vegetation, Waldränder, Lichtungen, Kahlschläge, Wegränder, Heckenzeilen, gebüschrreiche Magerrasen,	Gefleckte Keulenschrecke (kleinere Art, Fühlerspitzen nach außen gebogen)
<b>Nachtigall-Grashüpfer</b> <i>Chorthippus biguttulus</i>	Trockenrasen, magere, nicht zu feuchte Wiesen, Abbaustellen, Wegränder, lückig bewachsene Brachen	Brauner Grashüpfer und Verkannter Grashüpfer (sehr ähnlich, Unterscheidung nach Flügellänge und Gesang)
<b>Wiesengrashüpfer</b> <i>Chorthippus dorsatus</i>	Grünland, bevorzugt etwas feucht und extensiv genutzt (höherwüchsig) oder leicht verbracht	Weißrandiger Grashüpfer (Weibchen mit weißem Flügelstreifen, Männchen mit abweichender Flügeladerung)
<b>Gemeiner Grashüpfer</b> <i>Chorthippus parallelus</i>	Häufige, anpassungsfähige Art, auf vielerlei Grünlandtypen, vorzugsweise frisch und höherwüchsig, auch Feuchtwiesen und Magerasen, in sehr nassen Wiesen durch Sumpfgrashüpfer ersetzt	Sumpfgrashüpfer (sehr ähnlich, sichtbarer Teil der Legeröhre und Hinterflügel des Männchens länger, nur in Feuchtgebieten)



## Hinweise zur Verwendung der Bestimmungstabellen Heuschrecken

### Auswahl

Von 76 in Bayern vorkommenden Heuschreckenarten sind nur 26 abgebildet. Auswahlkriterien waren vor allem Häufigkeit, Verbreitung sowie Auffindbarkeit und Bestimmbarkeit im Freiland. Nicht berücksichtigt wurden seltene beziehungsweise nur lokal vorkommende Arten (zum Beispiel Gebirgsarten), schwer auffindbare Arten mit versteckter Lebensweise (zum Beispiel baumbewohnende Säbelschrecken, Ameisengrille) sowie schwer bestimmbare Arten. Ergänzend zu den abgebildeten Arten werden in der Spalte „Ähnliche Arten“ 14 weitere Arten aufgelistet, die anhand der genannten Unterscheidungsmerkmale in vielen Fällen ebenfalls eindeutig zugeordnet werden können.

### Abbildungen

Die Tiere sind **etwas vergrößert im Verhältnis zur Originalgröße** abgebildet, um die Abgrenzung gegenüber Larvenstadien zu erleichtern. Bei Laubheuschrecken unterscheiden sich die Weibchen von den Männchen sehr deutlich anhand der äußeren Legeröhre. Bei sonst gleichem Aussehen beider Geschlechter wurde daher in der Regel das Weibchen abgebildet. Die fadenförmigen Fühler der Langfühlerschrecken können ein Mehrfaches der Körperlänge erreichen und konnten aus Platzgründen nicht vollständig dargestellt werden. Die unterbrochene Linie am Fühlerende soll hier eine Fortsetzung derselben andeuten.

Die Abbildungen zeigen typisch gefärbte Exemplare. Vor allem Feldheuschrecken sind in ihrer Färbung jedoch oft sehr variabel und können stark von den Abbildungen abweichen. Oft sind an einem Fundort mehrere Farbvarianten einer Art vertreten, wodurch dann der Eindruck einer größeren Artenvielfalt entsteht. In solchen Fällen sind Merkmale des Körperbaus wie zum Beispiel Flügellänge (und damit Flugvermögen) oder die Form des Halsschildes stärker zu gewichten als die Körperfärbung.

Durch die Beschränkung der Auswahl und die teilweise erhebliche innerartliche Variabilität hinsichtlich Färbung und auch Flügellänge (bei vielen kurzflügeligen Arten treten gelegentlich langflügelige Varianten auf) lässt es sich nicht vermeiden, dass manche gefundenen Tiere nicht zugeordnet werden können. Eine gute Hilfe bieten in diesen Fällen die angegebenen Bestimmungsbücher und der bayerische Heuschreckenatlas (SCHLUMPRECHT & WAEBER 2003).

### Benutzung der Bestimmungstabellen

Das Konzept der Bestimmungstabellen sieht vor, primär über den Vergleich eines gefundenen Tieres mit den Abbildungen eine Zuordnung zu treffen. Körpermerkmale, Größe, Flügellänge und Färbung sind zu vergleichen. Anhand der Beschreibung sollte überprüft werden, ob die charakteristischen Artmerkmale in der genannten Form zutreffen oder davon abweichen (zum Beispiel die Flügellänge bei der Langflügeligen Schwertschrecke). Bei Abweichungen kann es sich um eine verwandte Art handeln, die nicht abgebildet ist, aber in der Spalte „Ähnliche Arten“ aufgeführt ist (in diesem Fall die Kurzflügelige Schwertschrecke). Ein weiteres Entscheidungskriterium bilden die Lebensraumangaben, mit deren Hilfe vor allem stärker spezialisierte Arten oftmals ausgeschlossen werden können (zum Beispiel der auf Feuchtwiesen spezialisierte Sumpfgashüpfer an trockenen Standorten).



Das Verhältnis der Flügellänge zur Körperlänge kann bei Weibchen stark variieren, weil sich mit der Eiproduktion der Hinterleib vergrößert und damit bei trächtigen Tieren die Flügel relativ kürzer wirken. So kommt es bei Grashüpfern häufig vor, dass in der Zeit vor einer Eiablage der Hinterleib die Flügelspitzen deutlich überragt, danach jedoch diese nicht mehr erreicht. Ein prall wirkender und auffallend langgestreckter Hinterleib ist ein Indiz für eine baldige Eiablage. Dadurch wirken oft „körperlange“ Flügel etwas verkürzt. Eine unveränderliche Vergleichsgröße bilden hier die Knie der Hinterbeine.

Alle Abbildungen und Angaben beziehen sich auf ausgewachsene Tiere (Adulte), Larvenstadien sind nicht berücksichtigt. Durch die unvollkommene Verwandlung sehen Heuschreckenlarven den Adulten jedoch sehr ähnlich und können zu Fehlbestimmungen führen. Die sichere Unterscheidung von Larven und Adulten bildet daher eine Voraussetzung für die erfolgreiche Anwendung der Bestimmungstabellen. Bei langflügeligen Arten bereitet diese Unterscheidung keine Probleme, da die Flügel erst im Reifestadium ausgebildet sind. Schwieriger ist die Unterscheidung zwischen Larven und kurzflügeligen Adulten, da die Flügelanlagen der älteren Larvenstadien verkürzten Flügeln sehr ähnlich sehen. Ein Unterschied besteht darin, dass bei älteren Larven am Hinterrand des Halsschildes bei Betrachtung von oben alle vier Flügelanlagen nebeneinander zu sehen sind, während bei Adulten die Hinterflügel von den Vorderflügeln verdeckt sind.